Kinderarmut in Deutschland 2024 – Wenn fehlendes Geld zur Gefahr wird

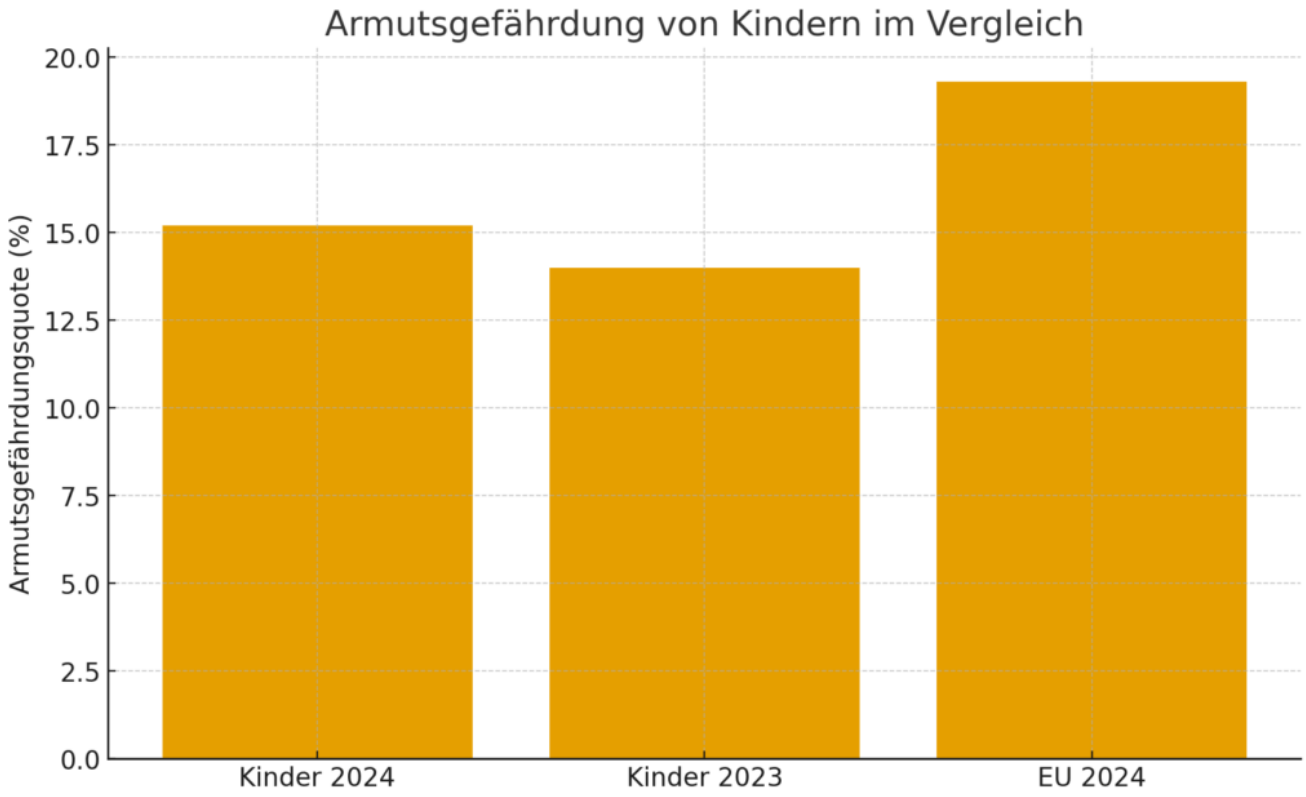
geschrieben von Redakteur | November 28, 2025



Wie finanzielle Not Familien destabilisiert, Chancen mindert und das Kindeswohl gefährdet – aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts zeigen die wachsende Dringlichkeit

2024 waren in Deutschland 15,2 % aller Kinder und Jugendlichen armutsgefährdet. Das heißt: Rund 2,2 Millionen Minderjährige wuchsen unter Bedingungen auf, die ihre Entwicklung einschränken, ihre Gesundheit belasten und ihre Zukunftschancen mindern. Kinderarmut ist kein Randphänomen – jedes siebte Kind ist betroffen.

Die Daten stammen aus der europäischen Erhebung EU-SILC und wurden zum Internationalen Tag der Kinderrechte veröffentlicht. Zwar liegt Deutschland damit unter dem EU-Durchschnitt (19,3 %), doch die Quote steigt – und mit ihr das Risiko von Bildungsbenachteiligung, sozialem Rückzug und psychischer Belastung.



Armut bedeutet mehr als wenig Geld – sie bedroht das Kindeswohl

Wenn Familien unter der Armutsgrenze leben, fehlen nicht nur Euro und Cent. Es fehlen stabile Routinen, ein sicherer Lebensraum, Teilhabe und Möglichkeiten, Kindsein auszuleben. Studien zeigen: Kinderarmut kann zu Vernachlässigung, gesundheitlichen Problemen und Entwicklungsverzögerungen führen – nicht, weil Eltern nicht lieben, sondern weil Ressourcen fehlen.

2024 lag die Armutsgefährdungsschwelle bei:

· **1.381 € monatlich** für Alleinlebende

· **1.795 €** für Alleinerziehende mit einem Kind (unter 14 Jahren)

· **2.900 €** für zwei Erwachsene mit zwei Kindern (unter 14 Jahren)

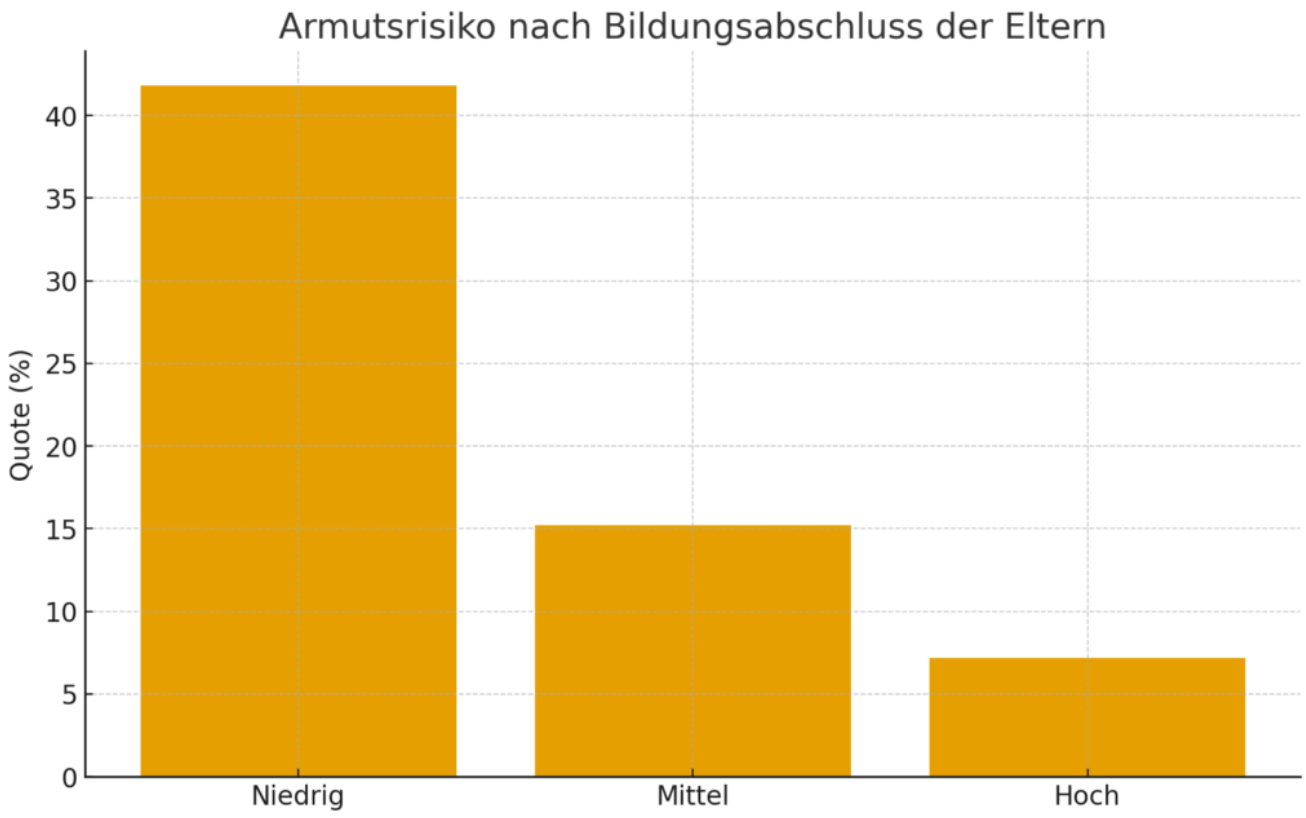
Wer darunter liegt, muss sparen – manchmal an Lebensnotwendigem.

Bildung der Eltern – ein entscheidender Schutzfaktor

Bildung wirkt wie ein Schutzschirm:

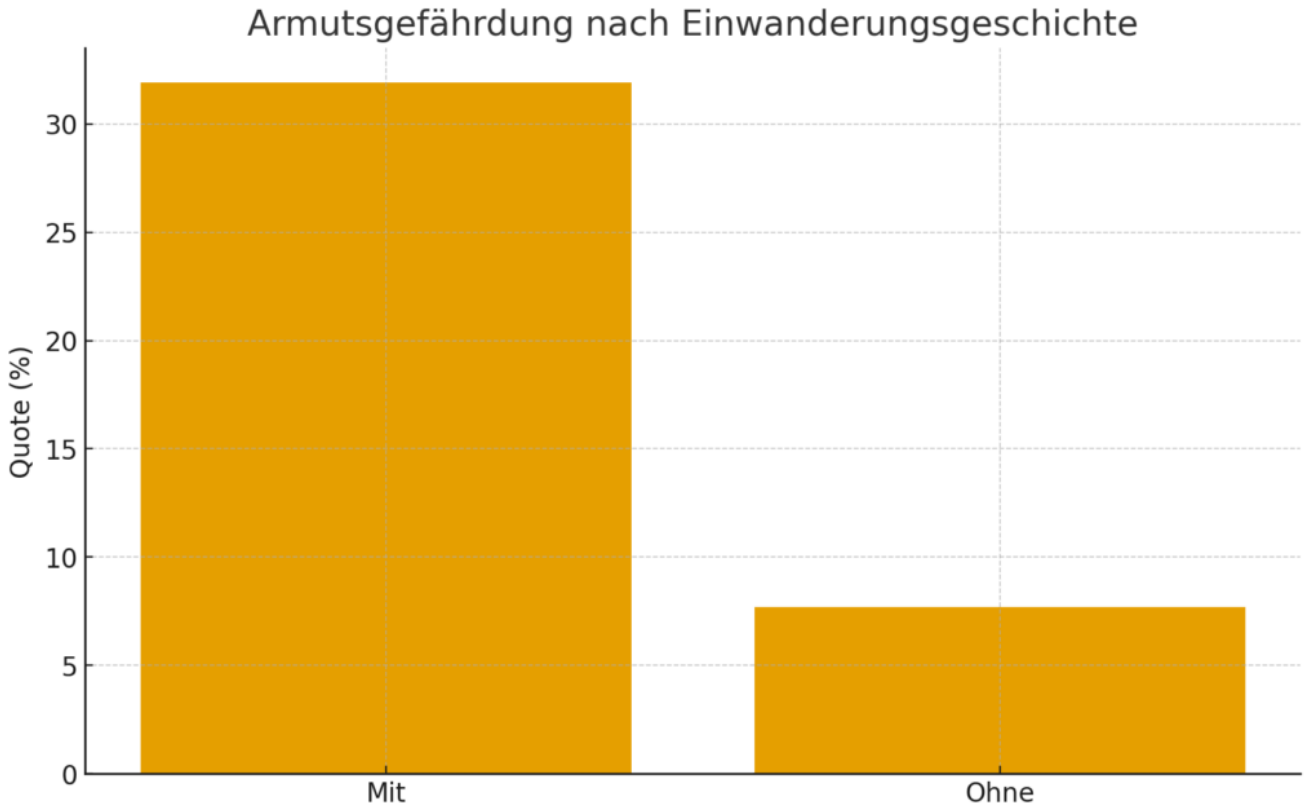
- Kinder von Eltern mit **niedrigem Bildungsabschluss** sind zu **41,8 %** armutsgefährdet
- Mit **mittlerem Abschluss** sinkt das Risiko auf **15,2 %**
- Bei **höherem Abschluss** sind nur **7,2 %** betroffen

Die soziale Schere zeigt sich hier gnadenlos. Wo Bildung fehlt, fehlen oft auch Zugang zu stabiler Arbeit, Perspektiven – und zugleich die Möglichkeiten, Kindern ein förderliches Umfeld zu bieten.



Kinder mit Einwanderungsgeschichte viermal häufiger armutsgefährdet

Besonders deutlich wird die Ungleichheit bei Familien mit Migrationsgeschichte. 31,9 % der unter 18-Jährigen mit Einwanderungsgeschichte leben in Armut – gegenüber 7,7 % ohne Zuwanderungshintergrund. Wer neu ankommt, kämpft häufiger mit unsicheren Jobs, niedrigen Einkommen und hohen Wohnkosten. Kinder tragen die Folgen – mit geringeren Chancen auf gute Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe.

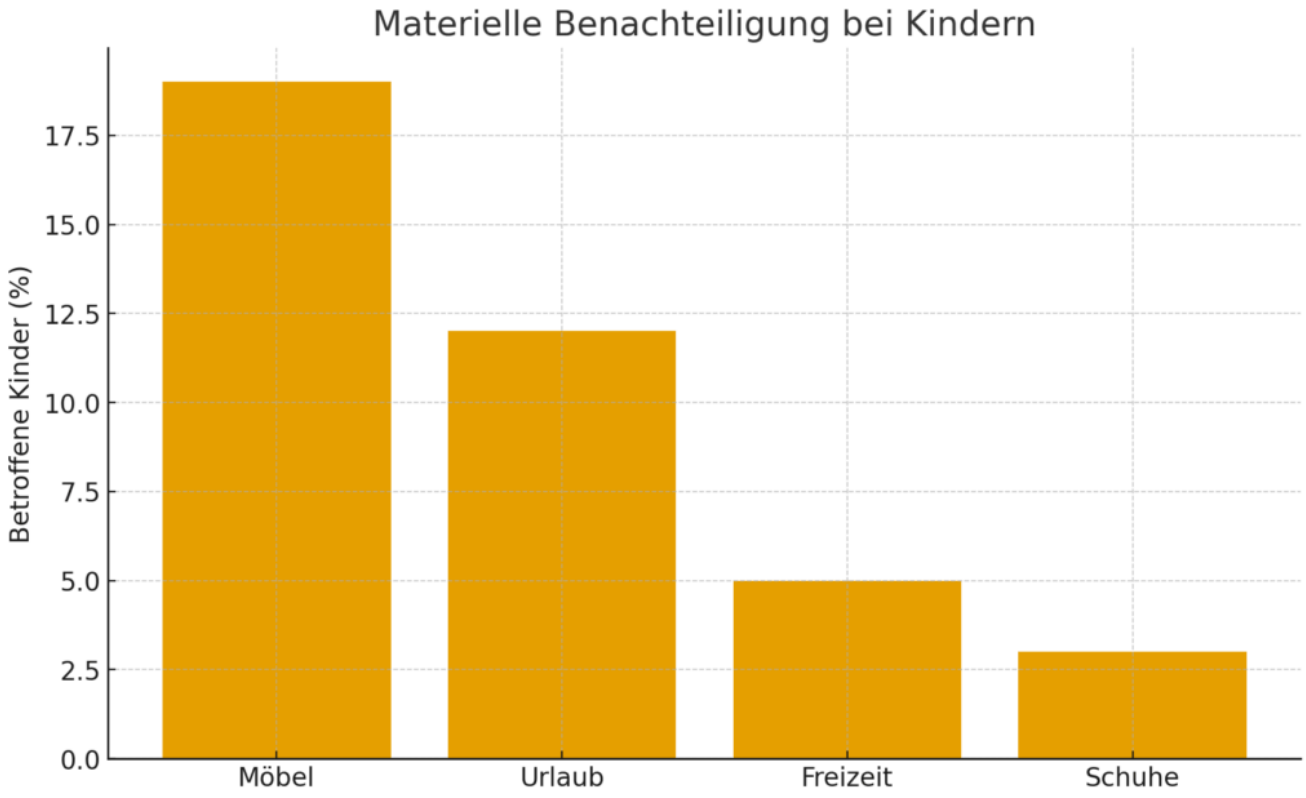


Deprivation – Wenn Armut zur sozialen Isolation führt

11,3 % der unter 16-Jährigen in Deutschland erlebten 2024 sogenannte **kinderspezifische Deprivation** – sie konnten zentrale Bedürfnisse nicht erfüllen, weil Geld fehlte. Beispiele:

- **19 %** konnten kaputte Möbel nicht ersetzen
- **12 %** hatten nicht die Möglichkeit zu verreisen
- **5 %** mussten auf Sportverein oder Kino verzichten
- **3 %** hatten nicht einmal zwei gut erhaltene Paar Schuhe

Zwischen **1–2 %** konnten weder Freund*innen einladen noch Geburtstage feiern oder täglich frisches Obst und Gemüse bekommen. Armut isoliert – leise, oft unsichtbar, aber folgenreich.



Kinderschutz und Gesellschaft?

Kinderarmut ist **eine der häufigsten strukturellen Ursachen von Kindeswohlgefährdung**. Wo finanzielle Ressourcen fehlen, steigt das Risiko für:

- Vernachlässigung von Gesundheit und Hygiene
- Entwicklungs- und Lernverzögerungen
- psychischen Stress, familiäre Überforderung
- fehlende soziale Teilhabe und Chancenungleichheit

Armut schafft keine Gewalt – aber sie schafft Risiken, Belastungen und Zukunftshürden. Wenn ein Land seine Kinder schützen will, muss es ihre Familien stärken.

Gernot Körner